

Die Moseltour

Es begab sich zu der Zeit, da ein ausgiebiges Hoch sich über Deutschland breit machte und Sonne und angenehme Herbsttemperaturen versprach. So machten sich auf Renate und Uwe, um die Mosel, die Weinberge und den Wein zu besuchen. Die Tour war bereits 10 Monate vorher gebucht.

Die Fahrt nach Koblenz, von wo die Schifffahrt mit dem gecharterten Motorboot namens SUERTE starten sollte, verlief ohne Staus problemlos. So erreichten wir den Yachthafen bereits um 12.30 Uhr. Temperatur ca. 25°C., wenig Wind, Sonnenschein. Gegen 13 Uhr erfolgte die Übergabe und Einweisung. Diese war sehr kurz aufgrund der Erfahrung, die wir mit unserem Boot hatten. Positiv war das Bugstrahlruder. Negativ kein Echolot und kein Sumlog. Hier benutzt man offensichtlich den Kartenplotter, der zwar die Kartendaten anzeigt, aber nicht die tatsächliche Tiefe.

Nach dem Entladen unseres Autos und entsprechendem Stauen machten wir noch eine Probefahrt auf der Mosel bis zur Schleuse Koblenz und zurück zum Liegeplatz. Abends kam dann die Hafenmeisterin und bat um Hafengeld. 25,- Euro. Ich war davon ausgegangen, dass hier der Heimathafen war. Aber das war ein Irrtum. Bei einem ausgiebigen Sundowner die Karten und Bücher besehen. Bis Trier sind es 198 km und 8 Schleusen. Der Strom auf der Mosel läuft auch bedingt durch die Staustufen mit ca. 0,8 bis 0,5 km talwärts. Also absolut kaum zu beachten, sofern nicht erhebliche Regenfälle zu erwarten sind. Aber das Hochdruckgebiet ist festliegend und stabil.

Start am 26.9 war gegen 10.15 Uhr bei Sonnenschein, 25°C., wenig Wind und guter Stimmung. Eine traumhafte Landschaft. Zu beiden Seiten Weinberge und wenig Berufsverkehr. Nur viele Touristenschiffe, ca. 100 bis 120 m Länge und so breit, dass sie gerade in die Schleusen passten. Gute Sportboothäfen sind wenig vorhanden. Ankern in diesem uns unbekanntem Gewässer haben wir verworfen. Zum einen, weil wir ungestörte Nachtruhe schätzen, zum Anderen, weil wir von der Beschaffenheit des Grundes nicht Erfahrung haben.

Der erste Tag verlief traumhaft, aber kurz. Nach 13km haben wir im Yachthafen von Winnigen festgemacht. Mit dem Bordfahrrad ca. 4km nach Winnigen gefahren. Den Ort, die Kirche besichtigt und erstmals den Moselwein gekostet. Daher haben wir beschlossen, auf dem Weg Richtung Heimat uns mit Wein einzudecken. Im Restaurant des Hafens zu Abend gegessen. War akzeptabel, aber nicht besonders schmackhaft. Hier kocht man offensichtlich anders, als wie wir es gewohnt sind. Schöner, ruhiger Abend, da die meisten Bootsbesitzer gedanklich wohl schon im Winterlager sind. Wenngleich wir den einzigen noch freien Liegeplatz lt. Hafenbüro bekommen haben. Einen lauschigen Abend mit tollen Aussichten auf die Weinberge verbracht.

Die Sonne weckte uns und gegen 10 Uhr hatten wir schon 24°C. Viele Wasservögel und auch Reiher säumten die Ufer, als wir gegen 9.30 Uhr starteten. Ziel war der Hafen von Cochem. Zwei Schleusen waren zu bewältigen. Jeweils Hub von 7 Metern. Die Schleusenmeister waren sehr zuvorkommend und sowohl die Schleuse Lehmen als auch die Schleuse Müden passierten wir ohne Wartezeit als einziges Schiff in der Schleusenammer. Auf Hinweis des Schleusenmeisters sollten wir wegen des Schleusenvorganges nicht zu weit nach vorn fahren, da der Schwell des einlaufenden Wassers (Bergschleusung) und der Strom nicht gering waren. Renate führte die Vorleine, ich die Achterleine um die in der Schleusenwand im Höhenabstand von jeweils einem Meter mittschiffs eingebauten Poller. Nach anfänglichen Schwierigkeiten klappten die Schleusungen sehr gut. Das Wechseln der Leinen ging reibungslos. Wir wurden zu echten „Schleusomaten“.

Das Hafenhandbuch beschrieb den Sportboothafen als für maximaler Länge von 10 Metern für zulässig. Nachdem wir aber die gesamte Uferlänge abgefahren sind und keinen für uns akzeptablen Liegeplatz gefunden hatten, fuhr ich zurück zum Sportboothafen. Die Breite des Hafens betrug ca. 12 Meter. Dennoch habe ich mit Hilfe des Bugstrahlruders das Boot gewendet und einen Platz plus Stromanschluss gefunden. Der Hafenmeister hatte wohl Urlaub, sodass keine Gebühr kassiert wurde. Cochem ist völlig von Touristen überlaufen. Auch starten von hier ca. 5 Ausflugsboote im Abstand von 2 Stunden. Die über den Ort liegende Reichsburg wurde nachts bis 22 Uhr angestrahlt. Ein toller Anblick und ein Schlückchen teuren Moselweins ließen uns den Abend genießen. Jetzt, am 28.9. werden die Tage merkbar kürzer.

Nach einer relativ kalten Nacht überraschte uns der nächste Morgen zunächst mit Nebel und starkem Dunst. Da wir aber beide Uferkanten der Mosel sehen konnten, sind wir gegen 9.00 Uhr gestartet. Der nächste gute Sportboothafen war in Traben-Trarbach und es waren 3 Schleusen zu bewältigen. An den Weinberghängen waren große Namensschilder angebracht. Z.B. „Brauneberger Juffer“ PiesporterPiesling, Ueziger Schwarzlay,. Schon daran war eine gewisse Orientierung möglich. Nach wie vor waren die Weinberghänge gut besetzt, es war ja Weinlese.

Bei der Schleuse Fankel lief alles reibungslos. Gegen 12.00 Uhr waren wir vor der Schleuse St. Aldegrund und auf mein Anrufen beim Schleusenmeister wurde mir mitgeteilt, ich sollte mich an die „Trennmole“ begeben und dort festmachen und warten.

Trennmole??? Noch nie gehört. So vermutete ich die Seite der Mole, die den Schleusenbereich von dem Wehr trennt und die betonnte Einfahrt zur kleinen Sportbootschleuse darstellte. Doch der Schleusenwärter meinte, ich sollte doch gefällig nachfragen, wenn ich etwas nicht verstanden hätte und fragte, wo ich denn meinen Führerschein gemacht hätte. Ich forderte ihn auf, sich gefällig dem normalen Sprachgebrauch zu befleißigen. Daraufhin sagte er, er käme runter, um mit mir zu diskutieren. Was auch geschah. Er wurde merkbar kleinlauter, als ich ihm sagte, er hätte klare Anweisungen zu erteilen, die jeder Skipper verstehen kann. Eine Trennmole gäbe es im Sprachgebrauch nicht. Das Ganze hat 55 Minuten gebraucht und war doch ein interessantes Erlebnis.

Zell am See passierten wir gegen 13.30 Uhr. (Zellers Schwarze Katz) Die Liegemöglichkeiten schienen uns nicht positiv. 15.00 Uhr erreichten wir dann die Schleuse Enkisch und machten gegen 16.15 Uhr in Traben-Trarbach fest. 30,- Euro Hafengebühr. Dafür gab es leihweise Fahrräder, die wir nutzten, um in die Innenstadt zu fahren. Leider haben wir kein vernünftiges Restaurant gefunden und wurden aus der Bordküche verpflegt. Abends gab es dann erstmals Regen.

Wegen Nebels sind wir erst gegen 10 Uhr gestartet 18°C. Und an beiden Ufern jede Menge Campingplätze. 12.00 Uhr vor Schleuse Zeltingen und 12.55 Uhr raus. Vor uns lag ein Touristendampfer in der Schleuse, dessen Schraubenwasser uns leichte Probleme beim Auslaufen bescherte, da wir ca. 5 Meter hinter dem Schiff festmachen mussten. In Bernkastel-Kues war eine internationale Ruderregatta, die wir passieren mussten, bevor wir 13.30 Uhr mit dem schönsten Panorama-Blick auf eine Burgruine festmachen konnten. Mit dem Bordfahrrad in die Stadt geradelt und eine ausführliche Besichtigung (mit Weinkauf) durchgeführt. Die bislang schönste mittelalterliche Stadt. Abends dann in der Hafen-Gaststätte gegessen. Preis-Leistung war ok. 20,- Euro Hafengebühr.

Erneut Nebel am nächsten Morgen, der uns zum Warten zwang. Gegen 10.30 Uhr dann Start und kurz darauf kam sogar die Sonne in Sicht, allerdings leicht wolkenverhangen. Um 11.25 Uhr hatten wir dann die Schleuse Wintrich erreicht und waren 20 Minuten später auch wieder raus. Um 12.05 Uhr hatten wir Piesport querab. Ein riesiges Anbaugelände erstreckte sich an Steuerbord (Piesporter Goldtröpfchen).

Vor der Schleuse Detzen kam leicht Panik auf, weil nach Anruf mir erklärt wurde, dass die Schleuse ab 14.00 Uhr geschlossen wird und erst am nächsten Morgen gegen 10.00 Uhr

wieder geöffnet wird. Wir hatten es 13.45 Uhr. Aber der Schleusenmeister hatte wohl ein Einsehen mit unserer Situation und hat uns noch geschleust. Wo sollten wir auch hin? Es gab keinen Sportboothafen in der Nähe. Um 14.10 Uhr waren wir dann durch und machten gegen 15.30 Uhr in Schweich fest.

Erneut starker Nebel am nächsten Morgen. Dennoch sind wir gegen 10.30 Uhr ausgelaufen. Sicht etwa 100 Meter. Ein Mitläufer und kurz vor Trier Begegnungsverkehr mit einem Touristendampfer. Danach bin ich falsch abgebogen und fand mich im Containerhafen von Trier wieder. Also zurück. Trier selbst hat keinen Anleger für Sportboote, sodass wir bis Konz weiterfahren mussten. Ca. 4 km südlicher. Aber ein netter kleiner Hafen mit sehr freundlichen und hilfsbereiten Bewohnern. Hier sind wir dann bei Sonne und ca. 24° C mit dem Zug nach Trier gefahren (schwarz, weil niemand zum Kassieren kam und der Automat auf dem Bahnsteig defekt war. Besichtigung der Porta Nigra. Innenstadt absolut überlaufen. Bei einer Pause wurde uns bei der Bestellung mitgeteilt, dass wir auf Essen wohl eine Stunde warten müssen. So haben wir dann nur ein Schälchen Wein zu uns genommen und sind wieder Richtung Bahnhof gelaufen. Leider haben wir den verkehrten Zug nach Konz genommen (Hat zwei Bahnhöfe). Aber der Spaziergang an der Saar und Mosel entlang war zwar lang (Ca. 5 km) aber hat uns am Wasser entlang entschädigt. Unterwegs trafen wir dänische Ruderer, zwei Boote mit jeweils 4 Personen besetzt, die Mosel abwärts ruderten und uns fast bis Cochem täglich begegneten. Wir befinden uns hier in der unmittelbaren Nähe von Luxemburg. Südlichste Position 49° 42,3' N 6° 34,6' E.

Abends beschlossen wir, nicht weiter in die Saar zu schippern, sondern die Rückfahrt anzutreten. Das Hoch baute ab und wir hatten schwüle 25°C. Am nächsten Morgen konnten wir ohne Nebel starten. Leichter Regen kam auf. Gegen 11.00 Uhr hatten wir die Schleuse Trier erreicht und konnten hinter der VIKING aus Basel festmachen. Dieses Mal keine Probleme mit dem Schraubenwasser beim Auslaufen aus der Schleuse. Das Motorboot fuhr mir zu langsam und ich machte den Versuch zu überholen. Was offensichtlich dem Schipper missfiel. Da jedes Mal, wenn ich halb vorbei war, gab er Gas. So habe ich es bei 2 Versuchen belassen und bis zur Schleuse Detzen hinter im gefahren. Nach der „Neumagener Sonnenuhr“ haben wir in der Marina Mittelmosel Neumagen-Dhron festgemacht.

Später kam die Sonne zurück und wir haben 12 Flaschen Wein gekauft. Abends Essen gegessen. War gut. Absolute Ruhe und ein phantastischer Sternenhimmel sogar mit Vollmond rundeten den Abend ab. Morgens dann 100 Liter Diesel getankt.

Wieder Sonne, kein Wind und warm. Es folgten wieder Traben-Trabach. Auch hier Wein von der Hafenmeisterin gekauft, welcher der absolute Favorit meiner Frau wurde. Da wir keine Lust hatten erneut in den Ort zu fahren, gab es aus der Bordküche leckere Frikadellen.

Bei der Schleuse Enkirch geht eine Minifähre über die Mosel. Kapazität 3 Fahrräder und Personen. Wieder vorbei an Zell. Bei der Schleuse St. Aldegrund war entweder ein anderer Schleusenwärter oder er war sehr friedlich.

Bei der Klosterruine ist der steilste Weinberg Europas. Brenner Calmont ist der Name des dort angebauten Weines. Festgemacht haben wir in Senheim. Sehr freundliche und hilfsbereite Rezeption, auch bei dem Versuch, an unsere Email zu kommen. Abends dann sehr leckeres Essen im „Holländischen Hof“. Sowohl der Yachthafen als auch der daneben liegende Campingplatz sind fest in holländischer Hand.

Der nächste Morgen (6.10) bescherte uns Hochnebel bei 12°C. Bei der Burgruine Metternich bei Beilstein kreuzte eine Seilfähre unseren Kurs. Nach der Schleuse Bruttig-Fankel machten wir bereits um 11.30 Uhr in kleinen Hafen Cochem fest.

So konnten wir einen ausgiebigen Stadtrundgang machen. Wir besuchten die Senfmühle (produzierendes Senfmuseum). Auch fanden wir den Schlachter und den Bäcker wieder,

bei denen wir uns bei der Hinfahrt versorgt hatten. Somit haben wir alles an Bord bis zum Start- und Endhafen.

Am vorletzten Tag hatten wir sehr starken Schiffsverkehr inclusive Segelregatta vor der Schleuse Lehmen. Renate freute sich, dass wir nunmehr die letzte Schleuse passiert hatten. Denn es gab ein kleines Problem mit dem Festmachen. Der Schleusenmeister startete die Schließung, bevor Renate die Leinen belegen konnte und brachte sie dadurch in leichte Panik. Aber alles lief gut ab.

Im letzten Hafen Winnigen wollte ich noch tanken, aber Welch ein Zufall, der Tankautomat gab nach 17 Litern seinen Geist auf. Eine Reparatur war nicht möglich und eine weitere Tankstelle vor unserem Endhafen nicht vorhanden.

So waren wir am letzten Tag schon gegen 10.20 Uhr beim SMC in Koblenz, wo uns der Besitzer in Empfang nahm.

Nach der Übergabe durften wir die Nacht noch an Bord verbringen, da wir beschlossen, die Rückreise mit unserem Auto früh zu starten, um nicht in den Hauptverkehr zu kommen.

Fazit:

Motoryacht mit Bugstrahlruder für 2 Personen optimal.

Angenehmes Fahren, gute Manövriereigenschaften

Wetter sehr warm, einen Tag Regen, Nebel und Hochnebel aufgrund der Temperaturen nachts bei 6° C.

Zurückgelegte Distanz 400 km

16 Schleusen

Häfen: Wenige zum Übernachten geeignet

Schönster Teil ist die Mittelmosel.

Insgesamt eine schöne Fahrt in bzw. durch eine herrliche Landschaft.